

PRO COP – HILFE FÜR DIE HELFER

Von Loui Hatz

Bis noch vor einigen Jahren war man der Meinung, Exekutivbeamte müssen Gefahren für ihr Leben und das oft miterlebte Leid anderer, das sie unmittelbar mitkriegen, einfach wegstecken. Aushalten und durchhalten war die Parole. Oder „Dienst ist Dienst und Schnaps ist Schnaps“. Die Ansicht der Polizeiführung als auch der Anspruch der Exekutivbeamten an sich selber war größtenteils geprägt im Sinne eines idealisierten „John Wayne Typen“ oder einer „Indianer kennen keinen Schmerz“ – Haltung.

Problematische Vorfälle haben gezeigt, dass nicht alle BeamtInnen in der Lage sind, diese hohe Berufsbelastung angemessen zu verarbeiten. Dienstliche Probleme haben zu schweren Burnout-Fällen bis zu Selbstmorden von PolizistInnen geführt. Mangels geeigneter Möglichkeiten, Berufsbelastung zu reflektieren, wird versucht, entstandene Probleme durch Alkohol oder Drogen zu lösen. Umgekehrt wirken sich nicht selten ungelöste Schwierigkeiten im Privatleben auf die dienstliche Tätigkeit ungünstig aus. Inzwischen setzt nach und nach ein Umdenken ein. Polizisten dürfen zunehmend auch nach außen hin sich als Menschen mit Gefühlen und Problemen zeigen.

1997 setzten sich im Rahmen eines Projektes der damaligen Grp A im BMI (Bundespolizei) sechs Exekutivbeamte zusammen um ein Unterstützungs-Angebot für Kollegen in persönlichen Problemstellungen („cops für cops“) zu kreieren. So entstand das Beraterteam „pro cop“, welches per Erlass Anfang 1998 offiziell die Arbeit aufnahm. Basis der Arbeit waren einerseits gute psychologisch fachliche Voraussetzungen jedes Einzelnen des Beraterteams (Mindestanforderung die abgeschlossene Ausbildung zum Lebens- und Sozialberater). Dazu ergänzend war professionelle Supervision vorgesehen. Andererseits wurde für die notwendige Infrastruktur gesorgt durch gut adaptierte Beratungsräume in Wien 3., Hegergasse 1 und einer Handy hotline 0664/325 66 76. Darüber hinaus gab es professionell gestaltete Folder und wurde in internen und externen Medien Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Zusätzlich hielten die Berater Präsentationen vor Abteilungsschulungen und anderen Zusammenkünften von Kollegen aus der Exekutive und auch aus der Verwaltung in erster Linie innert der BPD Wien als auch auf Dienststellen des BMI.

Die Beratungen sind kostenlos und unterliegen der Verschwiegenheitspflicht. Da ohne Vertrauen und Vertraulichkeit keine effektive Zusammenarbeit mit den Ratsuchenden möglich ist, werden die Klienten auf die Verschwiegenheitspflicht der Lebensberater hingewiesen. Diese ist rechtlich abgesichert und so kann jeder Berater im Rahmen von pro cop als Lebensberater nicht weisungsgebunden und nicht berichtspflichtig arbeiten. Vielmehr können als problematisch erlebte Ereignisse oder Lebensphasen mit Hilfe eines Beraters als Chance zur Veränderung genützt und angemessen ins Leben integriert werden. Die Beratungen basieren auf Freiwilligkeit. Sie finden in externen, von Dienststellen getrennten Räumlichkeiten statt. Die hotline ist rund um die Uhr erreichbar.



„Die Zukunft hat viele Namen.
Für die Mutlosen ist sie das Unerreichbare.
Für die Furchtsamen ist sie das Unbekannte.
Für die Tapferen ist sie die Chance.“

(v. Hugo)

Eine durchdacht fundierte Struktur und engagierte Mitarbeiter sicherten die Umsetzung dieses Projektes. Und bis heute hat dieses interne Angebot nichts an Effizienz und schon gar nicht an Notwendigkeit verloren. Auch Coaching im Sinne einer Begleitung bei persönlicher Weiterentwicklung im Spannungsfeld beruflicher Anforderungen und persönlicher Ressourcen gewinnt zunehmend an Bedeutung.

Ziele von „pro cop“:

Was sind nun die wesentlichen Ziele von pro cop? Es geht grundlegend um eine erhöhte Berufszufriedenheit und Motivation der Mitarbeiter. Daraus ergibt sich auch eine erhöhte Leistungsbereitschaft und eine Verminderung der Krankenstandstage. Ziel ist auch die Entwicklung von sozialen Kompetenzen. Zunehmend wichtig scheint die Fähigkeit, zwischen der herausfordernden beruflichen Tätigkeit und dem Privatleben eine gute Balance zu finden. Die Erfahrung zeigt, dass ein beständiges Muster unausgesprochener Probleme und unangesprochener Spannungen die Effizienz und die Moral von Polizeieinheiten negativ beeinflusst. Oft kommt es zu unbewussten Reaktionen und übermäßigem Stress in der Arbeit, der auch nach Dienstschluss nicht immer abgebaut werden kann. Eine emotionale Kluft zwischen Wahrnehmung und Wirklichkeit wegen unterschiedlicher Annahmen über sich selber und die Anderen stellen einen Störfaktor dar. In einer sehr reflexiven beraterischen Einzelarbeit (oder auch in Teams) kann hier Halt und Sicherheit geboten werden.

Gemeinsames Ziel ist, alle beteiligten Menschen die innerhalb der Exekutive zusammen arbeiten, ganzheitlich zu sehen, die Selbstverantwortung des Einzelnen zu fördern und jeweilige Individualität zu respektieren. Im Sinne der vielen bereits unterstützten KollegenInnen kann dieser Service „pro cop“ durch die stete Bereitschaft der Berater zu neuen Initiativen und der Unterstützung engagierter Führungskräfte auch erfolgreich weitergeführt werden.